

Engel sind dir immer nah

Geschichten von
himmlischen Begegnungen



Engel
machen Mut

4

Engel 20
im Alltag

Engel
reichen eine
helfende Hand

32

Inhalt

Engel, 54
die trösten

Engel,
die überraschen
78





Engel
machen Mut



DER ENGEL AN DER BRÜCKE

Ich traf auf meinem Weg einen jungen Mann, der ging auf und ab. Ich fragte, was er denn mache und er schaute mich an. Seine Augen waren voll Trauer und auch voll Wut. Sein Körper war geschwächt, und doch konnte er nicht ruhen. Auf seinen Schultern lastete ein großes Paket – hier und da waren ein paar Löcher, wo wohl ein Stück des Inhalts fehlte; dennoch schien es dadurch nicht minder schwer.

Ich fragte, warum er denn nur ständig auf und ab gehe? Er sagte, dass er gerne über diese Brücke gehen wolle, um auf die wunderschöne Insel gegenüber der Schlucht zu gelangen, doch er wage es nicht, denn seine Last sei so schwer und die Brücke, die er passieren müsse, mache keinen stabilen Eindruck.

Ich fragte ihn, warum er denn die Last nicht ablegen würde, dann könnte er doch ohne weiteres die Brücke passieren. Er schaute mich entgeistert an – ohne sein Gepäck??? Nein, das ginge nicht!

Ich fragte ihn, was denn so Wichtiges in diesem Paket wäre, dass er es denn nicht hier lassen könne. Er lächelte und sagte stolz – es ist meine Vergangenheit.

Er ging auf und ab – sehnsüchtige Blicke folgten dem Weg auf diese wunderschöne Insel – mit Blumen und Früchten und frischem Wasser. Er war wirklich geschwächt, so bot ich ihm Wasser an – dankend trank er.

Ich fragte, ob er seine Last absetzen möge und auf die Insel gehen wolle. Vehement verneinte er – auf keinen Fall würde er seine so kostbare Vergangenheit absetzen, nur, um auf die Insel zu gelangen – es müsse doch schließlich auch einen anderen Weg geben.

Wir schwiegen.

Ich meinte, wenn seine Vergangenheit leichter wäre, so könne er sie vermutlich mit auf die Insel nehmen. Doch wäre sie leichter, so wäre sein Eigengewicht weitaus mehr und so könnte er sowohl mit, als auch ohne Vergangenheit diese Brücke nicht passieren. Dadurch jedoch, dass er nun so lange gegangen sei, mit dieser Last, sei er selber davon so leicht geworden, dass er die Brücke passieren könne, würde er seine Last absetzen.

Er schaute mich erstaunt an – „Es ist also die einzige Möglichkeit diese Brücke zu überqueren?“ fragte er.

Ich schwieg. Er dachte nach.

Dann fragte er mich, ob ich denn kurz für ihn seine Vergangenheit tragen könnte, da er das Paket ungern in den Staub stellen wolle. Er würde jedoch gern einmal auf die Insel gehen, um zu schauen, ob sich denn der Tausch auch lohnen würde.

Ich sagte, dass er gern auf die Insel gehen könne, doch ich würde ihm seine Last nicht abnehmen. Ich zeigte auf den Haufen neben der Brücke und sagte: „All das ist Vergangenheit von vielen anderen, die auch zuvor wie du unentschlossen waren. Es ist deine Entscheidung – wohin es dich trägt.“

Und seit er über die Brücke lief, ruht seine Vergangenheit neben der Vergangenheit vieler anderer glücklicher, freier Menschen!

Paula Meux



Jenen, der der Zukunft voller Hoffnung
entgegenschaute, lässt die Vergangenheit zu
keinem Moment zu Stein werden, wendet er ihr
doch dauerhaft den Rücken zu.

Søren Kirkegaard



UNTER MEINE FITTICHE

Ich hatte sie immer bewundert, meine Lehrerin. So viele Schülerinnen und Schüler an einem Tag, Einzelunterricht, stundenlang, in einem winzigen Raum des Konservatoriums, Tonleitern und gewagte Kadenzen, schräge Töne manchmal, Heiserkeiten und Tage, an denen meine Stimme ganz verstummte, wie die Seele.

„Ganz normal“, sagte sie beruhigend. „Kein Instrument ist so sehr ein Spiegel der Seele wie die Stimme. Was war denn los heute?“

Und so löste sie erst meine Zunge, dann den Kloß im Hals und den Stein in der Brust – und schließlich auch die Stimme, bis sie sich wieder emporschwang, frei wie ein Vogel.

„Wie macht sie das?“ dachte ich oft. Woher nimmt sie die Kraft, nicht nur schräge Töne und verklemmte Atemzüge auszuhalten, sondern sich auch noch alles anzuhören über Missklänge im Alltag und Dissonanzen in der Liebe, und alles zu verwandeln, bis wir wieder singen können? Woher nimmt sie den langen Atem, woher ihre Melodie, die sie nie zu verlieren scheint?

Ich habe sie gefragt. Und sie hat mir von ihrer Lehrerin erzählt. Und davon, wie wichtig es ist, Anfänge zu beschützen.

„Weißt du, ich war damals vierzehn“, begann sie. „Ich hatte immer gesungen, im Singkreis und im Kirchenchor, allein in meinem Zimmer und vor versammelter Familienrunde. Und ich wollte weitersingen, mein Leben lang. Besser, als ich es bis dahin vermochte. Weil ich sah, dass ich Menschen das Herz öffnen konnte mit meiner Stimme, mit der Musik. Aber eine gute Ausbildung war eine Frage des Geldes – und meine Mutter kam mit ihrem Haushaltsgeld gerade so über den Monat. Eines Tages machte ich mich allein auf den Weg hierher ins Konservatorium. Ich hatte von einer Abteilung dieses Hauses gehört, die finanziell schwach gestellten, aber musikalisch besonders begabten jungen Menschen offen stünde, und ich glaubte, mich zu diesen rechnen zu dürfen. Wenigstens wollte ich versuchen, diese strenge Aufnahmeprüfung in die Begabtenklasse zu bestehen. Ich hatte mich gut vorbereitet, mich zu Hause eingesungen, mein Sonntagskleid angezogen und das ‚Heideröslein‘ unter den Arm geklemmt – das Lied, das ich vortragen wollte.“

Du glaubst nicht, wie mich dieses weiße Haus mit seinen geschwungenen Treppen und hohen Fluren eingeschüchtert hat, dann der lange Gang vor dem Prüfungsraum, die jungen Leute, die warteten, blass wie ich zwar und still, das sah ich wohl, aber die meisten waren besser

gekleidet und wirkten doch viel selbstbewusster. Meine Handflächen wurden feucht, meine Wangen eiskalt.

Dann war es soweit. Man rief mich in das Prüfungszimmer vor eine Tischreihe, hinter der das Aufnahmegremium Platz genommen hatte, honorige, strenge Herrschaften allesamt, die mich kritisch, gar missbilligend musterten, wie mir schien. Bis ich ihren Blick auffing, den Blick meiner späteren Lehrerin. Ihre Augen strahlten Wärme aus, sprachen mir Mut zu. Ich überreichte dem Studenten hinter dem Flügel meine Partitur, die ersten Töne des Liedes erklangen, ich holte Luft und spürte, wie mir eine kalte Hand die Kehle zudrückte. Schweiß trat mir auf die Stirn, ich versuchte wiederum, Atem zu schöpfen, ich öffnete den Mund. Kein Ton kam heraus.

Wie von Furien gehetzt drehte ich mich um, lief zur Tür hinaus, den langen Gang hinunter, vorbei an erstaunten Gesichtern und entsetzten Blicken, zwischen zwei Säulen hindurch, um die nächste Ecke. Dort lehnte ich meine Stirn gegen die kühle, weiße Wand, atmete zitternd, ohne Tränen, ganz leer innerlich. Lange stand ich so.

Da spürte ich, wie mir jemand leicht übers Haar streichelte. ‚Du wolltest uns so gerne etwas vorsingen, nicht wahr?‘, sagte eine warme

Stimme hinter mir. ‚Und dann ist dir dein Lied vor Aufregung im Hals steckengeblieben. Aber sicher singst du wunderschön, sonst wärest du heute nicht hierher gekommen. Willst du es nicht noch einmal versuchen, jetzt gleich? Ich bringe dich zurück, wenn du willst. Ich bin bei dir.‘

Ich wandte mich um. Es war die Lehrerin, deren Blick mir Mut gemacht hatte. Ich nickte vorsichtig. Ich legte schüchtern meine Hand in die ihre, und sie führte mich zurück, vorbei an den Blicken in dem langen Gang, zurück in den Raum. Ich habe gesungen. Nicht wie eine Nachtigall, aber doch so, dass die Strenge aus den Gesichtern der Prüfer wich. Ich habe bestanden und ich wurde aufgenommen. Und siehst du“, schloss meine Lehrerin ihre Erzählung, „Damals habe ich mir vorgenommen, alle zu beschützen, die etwas beginnen. Ihnen über die ersten Klippen zu helfen. Ich nehme euch unter meine Fittiche – denn ich weiß, wie gut es tut, nicht allein zu sein. Besonders am Anfang.“

Inge Müller





Ist nicht ein helfendes Leben
ein zehnfaches?

Rainer Maria Rilke

Alle Rechte vorbehalten
© 2024 Verlag am Eschbach,
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37
D-79427 Eschbach/Markgräflerland

www.verlag-am-eschbach.de

Konzept und Textredaktion: Kathrin Clausing
Gestaltung und Satz: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach
Kalligrafien: Ulli Wunsch, Wehr
Herstellung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-98700-111-6



Gedruckt auf FSC®-zertifizierten Materialien
Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos
auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben



Dieser Baum steht für Erhaltung unserer natürlichen
Lebensgrundlagen, umweltschonende Ressourcenverwendung
und nachhaltige Herstellung.
Individuell und mit Liebe gemacht.

Textnachweis:

Rose Ausländer: S. 40, aus: dies., Gesammelte Werke. Ich höre das Herz des Oleanders, hrsg. von Helmut Braun, © 1984 S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Doris Bewernitz: S. 22–24, 28f., 46–49 © bei der Autorin; S. 36–39, 69f., 71–74 aus: dies., Nur im Dunkeln funkeln Sterne. Geschichten und Gedanken, die beim Abschied trösten, © 2019 Verlag am Eschbach, ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG.

Ram Dass/Paul Gorman: S. 62–68, aus: dies., Wie kann ich helfen? Segen und Prüfung mitmenschlicher Zuwendung, Sadhana-Verlag, Berlin, 1994, S. 160f.

Max Frisch: S. 102f. aus: ders., Tagebuch 1946–1949, © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2011. Alle Rechte bei und vorbehalten durch Suhrkamp Verlag Berlin AG.

Ilka Haederle: S. 80f. © bei der Autorin.

Norbert Hoffmann: S. 82f, aus: ders., Der kleine Engel August und andere Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit, 1994 Verlag Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, S. 78f..

Johannes König: S. 41, aus: Andreas Wojak: Herzwärts. Geschichten, die die Seele wärmen, © 2019 Verlag am Eschbach, ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG.

Paula Meux: S. 6–8 © bei der Autorin.

Ute Elisabeth Mordhorst: S. 56–58, 94–100 © bei der Autorin.

Inge Müller: S. 9–12 © bei der Autorin.

Roland Neidhardt: S. 90–93, aus: Andreas Wojak: Herzwärts. Geschichten, die die Seele wärmen, © 2019 Verlag am Eschbach, ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG.

Ursula Neuhauser: S. 26 © bei der Autorin.

Alexandra Quiram: S. 52f., 75–77 © bei der Autorin.

Giesela Rieger: S. 34f. aus: dies., Die schönste Zeit ist heut. Geschichten, die Glück verschenken, © 2010 Verlag am Eschbach, ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG.

Antonie Schneider: S. 96–99 © bei der Autorin.

Cornelia Elke Schray: S. 101 © bei der Autorin.

Elke Schumacher: S. 42–44 © bei der Autorin.

Angelika Wolff: S. 30f., 59–61 © bei der Autorin.

Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden. Wir bitten diese daher um Verständnis, wenn wir gegebenenfalls erst nachträglich eine Abdruckhonorierung vornehmen können.

Bildnachweis:

iStock / klyaksun (Umschlag, S. 101), shutterstock / Waruntorn (S. 2/3), shutterstock / Siwakorn1933 (S. 4/5), iStock / MelanieMaya (S. 13), iStock / Knaticka (S. 19), AdobeStock / apimook (S. 20/21), AdobeStock / gudrun (S. 25), shutterstock / Papuchalka - kaelaimages (S. 32/33), shutterstock / 8H (S. 40), plainpicture/miguel sobreira (S. 45), shutterstock / NoiArporn (S. 54/55), iStock / natthanim (S. 78/79), iStock / kieferpix (S. 88).

Federn: iStock / irkus, shutterstock / anitapol, shutterstock / olgers.